

Arader Zeitung.

Pränumerations-Preise:

Table with 2 columns: 'Für Arab.' and 'Mit Postverendung:'. Rows include 'Ganzjährig', 'Halbjährig', and 'Vierteljährig' with prices in fl. and kr.

Insertions-Preise:

Die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedermalige Insertion 30 kr.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau: Hauptplatz, im Dinkler'schen Neugebäude, 1. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen ausschließlich die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (No. 9), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig und A. Doppelstein in Wien.

Organ des Arader Lloyd.

Notirungen der Pester Börse.

Table of stock prices for various companies like 'Eisenbahn-Anstalt', 'Bank- und Industrie-Aktionen', and 'Eisenbahn-Aktionen'.

Table of bank and industrial stock prices, including 'Bank- und Industrie-Aktionen', 'Eisenbahn-Aktionen', and 'Pfundbriefe'.

Table of railway fares for 'Eisenbahn-Fahrten', including routes like 'I. Von Wien nach Pest' and 'II. Von Wien nach Pest nach Arab'.

Schluss-Course der Wiener Börse

Table showing closing prices for 'Staats-Anleihen', 'Staatslose', and '5% Grandenlastungs-Obligationen'.

Table of exchange rates and telegraphic prices for 'Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien'.

Table of telegraphic prices for 'Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien'.

Protocollirte Preis-Notirungen der Arader Lloyd-Gesellschaft

Table of commodity prices for 'a) Fruchtpreise' including wheat, rye, and other grains.

Text describing market conditions for grain, mentioning prices and weather reports from Vienna and Stettin.

Text describing market conditions for grain, mentioning prices and weather reports from Vienna and Stettin.

Witterung heiß und trocken.

Table of weather and commodity prices for 'b) Effecten'.

Text describing market conditions for grain, mentioning prices and weather reports from Vienna and Stettin.

Text describing market conditions for grain, mentioning prices and weather reports from Vienna and Stettin.

Privat-Telegramme der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Private telegrams from Pest and Vienna regarding grain prices and market news.

Private telegrams from Stettin regarding grain prices and market news.

Private telegrams from Vienna regarding grain prices and market news.

Kraukauer Kloster-Affaire.

(Original-Bericht der „Araber Zeitung“)

Wien, 31. Juli.

Die Bedeutung des Sprichwortes „Ein Unglück kommt selten allein“ zeigt sich so recht drastisch wieder in dem Verlaufe, welchen der geistige Kampf auf kirchlichem Gebiete in unserem Vaterlande nimmt. Kaum ist ein Ereigniß, dessen Wichtigkeit von maßgebendem Einflusse für die gegenseitige Stellung der sich befindenden Parteien sein mußte, zu Gunsten der beleidigten Staatshoheit in allseitig befriedigender Weise zum Abschluß gelangt, tritt uns nun in den Details der Kraukauer Klosterbegebenheit ein Seitenbild entgegen, welches einer längst vergangenen Zeit entnommen zu sein scheint und ganz dazu geeignet ist, jedes menschlich fühlende Gemüth auf das Tiefste zu erschüttern. Nicht genug also an dem, daß, nachdem auf legislativem Wege die Wahllegung des Concordats gelungen, Stimmen laut wurden, welche eine vollständige Annullirung des österreichisch-römischen Staatsvertrages begehrten, müssen nun noch so manche Ereignisse eintreten, welche wahrlich nicht geeignet sind, die Würde und das Ansehen der Kirche zu erhöhen und die Gegner des Clerus zu entzünden. Man darf sich nicht darüber täuschen, daß die Kraukauer Affaire viel Wasser auf die Mühle der kirchenfeindlichen Partei getragen und wenn die Erbitterung sich potentierte, wenn die Wogen der anticlericalen Bewegung jetzt höher gehen, denn je, so muß man dies auf Rechnung der Entrüstung stellen, welche der Kraukauer Verfall bei Jedermann hervorgerufen und sie der allgemeinen gerechten Erbitterung zu Gute halten. Die Staatsregierung muß sich inreden, weil über den Parteien stehend, von solcher Leidenschaftlichkeit fernhalten, denn nichts wäre bedenklicher, als eine Ueberstürzung aus Anlaß eines vereinzelten Falles. Die Dinge liegen heute so, daß eine liberale Regierung nicht der Vorwurf treffen kann, etwas aus Rücksichtnahme nach der einen oder der andern Seite unterlassen zu haben, was nothwendig war, um den Gesetzen volle Geltung zu verschaffen, und sie kann deshalb mit desto ruhigerem Gewissen maßvoll und besonnen da auftreten, wo heftigste Rathgeber ihr Schritte empfehlen, die zwar die große Masse vielleicht momentan befriedigen, aber für die Zukunft bedenkliche Präcedenzfälle schaffen würden. Der Proceß des Linzer Bischofs hat bewiesen, daß unsere Justiz vollständig unabhängig ist, daß unsere Gesetze ohne jede Rücksichtnahme auf Präventionen, die aus vergilbtem Papiere die Berechtigung zu Ausnahmstellungen abzuleiten suchen, zur vollen Geltung gelangen, und auch die Schritte, welche von der Regierung ergriffen wurden, um das in Kraukau begangene Verbrechen zu ahnden, sind solcher Art, daß Niemand einen Augenblick über die correcte Haltung der Regierung im Zweifel sein kann. Desto entschiedener aber müssen Zumuthungen zurückgewiesen werden, deren Berücksichtigung die Regierung gerade von dem verfassungsmäßigen Wege abbringen würde, abgesehen davon, daß es denn doch bedenklich wäre, einen ganzen Stand, wie Vieles auch in seiner Mitte faul sein möge, für die Verbrechen Einzelner verantwortlich zu machen. Wir halten es im Gegentheil für eine Pflicht, solche Zumuthungen zurückzuweisen, zumal wenn sie indirect eine Verletzung der verfassungsmäßigen Gesetze involviren. Da wird schlechtweg die Aufhebung der Klöster begehrt, und dabei ganz übersehen, daß der Kirche laut Art. XV. des Staatsgesetzes die vollste Selbstbestimmung in Betreff ihrer inneren Angelegenheiten gewährleistet wird. Ein solcher Schritt wäre ein Staatsverbrechen und wird das Princip der freien Kirche im freien Staate einmal zu Ungunsten der Kirche verletzt, wer wollte dafür gutsehen, daß es nicht morgen auch zu Ungunsten des Staats verkehrt würde.

Andere beklagen sich, daß der Schutz des Hausrechtes nicht gewahrt sei, und wollen auf Grund des Hausrechtsgesetzes einen Eingriff, der selber die flagranteste Verletzung des Hausrechtes wäre. Andere wieder verlangen, daß die Klöster und Orden gleich

anderen Vereinen behandelt werden sollen und rufen das Vereinsgesetz an, ohne zu ahnen, daß eine solche Maßregel die unverblümmteste Verletzung des Vereinsgesetzes selbst wäre, daß Kloster und Ordensverbindungen diesem Gesetze nicht unterliegen. Man sieht also, zu welchen Konsequenzen oder richtiger Inconsequenzen ein solches Vorgehen führen würde, dessen Anempfehlung wohl der größten Masse mündgerecht sein mag, dessen Durchführung aber der Mittel berauben würde, gegen etwaige Verfassungsviolationen in anderer Richtung anzukämpfen und überhaupt nur möglich wäre, wenn der Rechtsstaat anarchischen Zuständen Platz machen möchte. Die Aufgabe des Rechtsstaates aber ist es vor Allem, das Recht zu wahren und dieses Recht erheischt, daß auch dort, wo eine die Gesetzmäßigkeit überschreitende Maßregel mit Zuthaten aufgenommen würde, die Grenzen des Gesetzes streng eingehalten werden. Aus diesem Grunde konnte die Regierung nichts Anderes thun, als sich an die einzelnen strafwürdigen Fälle halten und den Staatsanwalt seines Amtes handeln lassen.

Die Regierung, inwieweit sie durch die Verfassungsgesetze die Hände nicht gebunden hat, geht in dem Kraukauer Falle entschieden und mit der geziemenden Energie vorwärts und hat bereits auch die dem Carmeliterinnen-Kloster bewilligte Subvention von 2000 fl. aus dem Staatsfiscel bis auf weiteres einstellen lassen.

In anderer Beziehung hat sie behufs Revision der Klöster überhaupt den Vorschlag dem Episcopate bekannt gegeben, auf daß eine gemischte, aus Geistlichen und Weltlichen bestehende Commission entsendet werde. Sollte vielleicht der Episcopat nicht auf diesen Vorschlag, der den Interessen der Kirche huldigt, eingehen, dann gedenkt der Minister im Verordnungswege gegenwärtig die Rechtfertigung vor dem Parlamente behufs der Klosterrevision vorzugehen. Der Leser ersieht, daß wir hier mit Schwierigkeiten zu kämpfen und daß unsere Verfassung Lücken habe, die n. sträflich im legislativen Wege auszufüllen sind und wird nun eine Gesetzbildung im Justizministerium beraten in Betreff der Unterlegung der Klöster unter die staatliche Oberaufsicht und in Betreff der Vereinbarung der Kloster- und Ordensregeln mit den Bestimmungen der Staatsgrundgesetze über die persönliche Freiheit.

Politische Uebersicht.

Arad, 2. August.

Nach Meldung Wiener Blätter soll Minister Giskra dem Carmeliterkloster in Kraukau die Staatssubvention entzogen haben. Auch sollen noch weitere Maßregeln gegen dieses Kloster in Aussicht stehen. Schon soll sich Bischof Galicki an den Papst gewendet haben, mit der Bitte, die Carmeliterinnen einige Meilen weit von Kraukau zu verlegen und die Regierung beabsichtigt alle nöthigen Schritte zu thun, um die Vereitigung dieses Klosters zu bewirken.

Interessant ist die Aeußerung des liberal-katholischen Blattes „Szabad Szó“ über dieses Ereigniß: „Wir wollen nicht“, schreibt dieses Blatt, „daß bei der Vertheidigung des Katholicismus die Menschenwürde mit Füßen getreten und im Kampfe für das Christenthum die Lüge als Waffe gebraucht werde. Das Verbrechen soll bestraft werden und der Schuldige büßen, mag er nun eine Kloster-Prieurin sein, oder selbst eine Tiara tragen. Die heilige Stätte heiligt nicht eine Missethat, die noch schändlicher dadurch wird, wenn sie in den geheiligten Räumen begangen wurde. Wir selbst dringen am meisten auf gebührende Ahndung des Verbrechens, denn dadurch, daß man ihn in Schutz nähme, oder auch nur durch eine zu milde Bestrafung würde der Kirche unsäglich Schaden zugefügt. Nein, nein, wir nehmen ihn nicht in Schutz, sondern rufen im Interesse des Christenthums, des Katholicismus aus: Auch der Schandplatz der himmelschreienden Schandthat möge von der Erde verschwinden, so daß kein Stein auf dem andern bleibt!“

Die Andeutungen des Pariser „Figaro“ über den angeblichen Inhalt des Senatsconsults, welche wir in unserer Sonntagsnummer mitgetheilt haben, werden von der officiellen Presse rementirt. Gleichzeitig berichtet die „Patrie“, daß die Minister am 29. d. M. noch einmal im Ministerium des Innern zusammengetreten seien, um die letzte Hand an die Redaction des Senatsconsults zu legen, der Tags darauf dem geheimen Rath und am 2. August dem Senat unterbreitet werden soll. Nach diesem Blatt ist die Vorlage in den allgemeinsten und weitesten Ausdrücken gefaßt und enthielte: Das Recht der Ernennung ihres Bureau durch die Kammer; die Befugniß dieser Versammlung, ihre innere Geschäftsordnung selbst festzusetzen; die Amendirungsfreiheit; das Interpellationsrecht; die parlamentarische Initiative; die capitelweise Betriehung des Budgets und endlich die Vereinbarkeit der Ministerfunction mit dem gesetzgeberischen Mandat.

Die „France“ erklärt gegenheiligen Gerüchten gegenüber, daß Fürst Latour d'Auvergne sich im Ministerathe stets für die breitesten und loyalste Ausführung der kaiserlichen Politik ausgesprochen habe. Der „Public“ seinerseits widerlegt die Gerüchte, nach denen Fürst Latour d'Auvergne nicht das Recht habe, diesen Namen zu führen, und erinnert an ein Erkenntniß vom 3. 1827, welches den Namen Latour d'Auvergne den in Frankreich wohnenden beiden Zweigen der Familie zuerkennt.

Der Wechsel des Ministeriums in Frankreich hat in Florenz einen sehr schlechten Eindruck gemacht, als man erfährt, daß der Fürst Latour d'Auvergne, Minister des Aeußeren geworden und Herr Armand zu seinem Secretär ernannt worden sei, da beide wegen ihrer stark clericalen Färbung bekannt sind. Man schreibt diese Wahl natürlich dem Einflusse der Kaiserin zu, und schließt daraus, daß es mit den angeblichen Verfassungsreformen nicht ernstlich gemeint sei. Herr Conti ist vor mehreren Tagen von Monte catini abgereist. Er hat bei seiner Rückreise nach Paris einen Umweg über Mailand gemacht und den Prinzen Humbert in Monza besucht, wo gerade der König eingetroffen war. Ob bei dieser Zusammenkunft die Politik im Spiele war, bleibt natürlich dahingestellt; da jedoch kein Minister dabei gegenwärtig war, so dürften keine bindenden Verhandlungen stattgefunden haben; und die ministeriellen Blätter stellen im Gegensatz zu den Oppositionsblättern alle Angaben über Bündnisse Italiens mit auswärtigen Mächten in Abrede.

Aus Rom wird geschrieben: „Unità Cattolica“, „Armonia“, „Osservatore Romano“ und ähnliche Blätter wollen nicht mehr bloß von einem französisch-italienisch-österreichischen Uebereinkommen, sondern von einem bereits in die Reihe der Thatfachen eingetretenen Bündnisse für Schutz und Angriff wissen. „Armonia“ vom 12. d. weiß es von derher, wo Bedenken und Zweifel nicht mehr hinaufreichen; nur über Zeit und Umstände, wo nach Eröffnung des Feldzuges durch Napoleon Italien und Oesterreich wider Deutschland mit in Action treten, sei noch zu verhandeln. Die Clericalen sehen einen Monstrektie, wie er vielleicht nie dagewesen, über uns kommen, um die Civilisation des Jahrhunderts mit einem Schlag zu vernichten, und die „kluge Sonne“ (il sole rosso), die P. Schöni von der Sternwarte des römischen Collegiums seit 10 Tagen beobachtet, sage das Uebrige. Ob der vorausgesetzliche Krieg dem Concil zu Gefallen nicht länger als 14 Tage dauern werde, wie die gläubigen Seher wähen, ist abzuwarten.“

In der Dienstagsitzung des englischen Unterhauses stellte Sir Frederic Deygate an den Staatssecretär für Irland die Anfrage, welche Maßregeln die Regierung zur Unterdrückung der zahlreichen agrarischen Verbrechen in Irland zu ergreifen gedenke. Mr. Chester Fortescue erklärte in seiner Antwort, die Regierung spreche vor Ausnahmemaßregeln nicht zurück, wenn sie sich von deren Nothwendigkeit überzeugt habe, aber im vorliegenden Falle böten Ausnahmemaßregeln keine genügende Aussicht auf Erfolg, da sie

Feuilleton.

Die Nonne von Kraukau.

Die barfüßigen Carmeliterinnen sind Pensionäre des Staates. Im Budget für das Jahr 1869 figurirt, wenn wir nicht irren, ein Betrag von zweitausend Gulden, den das Kloster auf der Welsa in Kraukau als „Staatssubvention“ erhält. Wie nun aus Kraukau telegraphisch berichtet wird, hat Herr Dr. Giskra in seiner Eigenschaft als Stellvertreter des auf Urlaub befindlichen Cultus- und Unterrichtsministers Dr. Hasner eine Verordnung erlassen, bezugnehmend die Auszahlung des gedachten Betrages an die Carmeliterinnen in Kraukau bis auf Weiteres sistirt wird.

Kraukau, 29. Juli.

Wie wir bereits mitgetheilt, veröffentlicht der „Gaz“ eine Erklärung des Herrn Dr. Wroblewski, früher ordinirender Arzt im Kloster der Carmeliterinnen, worin die Behauptung der Schwester Nigen gestraft wird, daß auf seine Anordnung das Fenster in der Zelle vermauert worden sei. Der Doctor gibt an, die Schwester Barbara Ubryl seit acht Jahren nicht gesehen zu haben. Man habe sie ihm vorgeführt, er habe erkannt, daß sie an „Erotomanie“ (Liebeswahnsinn) leide, und habe den Rath gegeben, man solle sie ins Irrenhaus geben, was aber die Oberin mit dem Hinweis auf die Klosterregeln zu thun sich weigerte.

Leider erhellt aus der Erklärung des Dr. Wroblewski, der jetzt in Böhmisch-Leptitz eine Cur gebraucht, durchaus nicht, ob die Ubryl sich in der sinkenden Zelle befand, als man ihn um Rath fragte, und es ist auch merkwürdig, daß der Doctor sich weiter so gar nicht um das Schicksal jener Patientin bekümmerte.

Uebrigens muß diese Erklärung als ein wichtiges Document im Proceß gegen die Klosterfrauen betrachtet werden. Der Leser wird sich wohl erinnern, daß die überraschten Klosterfrauen sowohl beim ersten als zweiten Erscheinen der Gerichtskommission im Kloster einstimmig erklärten, das Vermauern des Fensters in der Cloakenzelle, welche Schwester Barbara durch 20 Jahre beherbergt, habe lediglich auf Anordnung des ordinirenden Arztes Dr. Wroblewski stattgefunden. Das entschiedene Dementi, das dieser Arzt jener Collectio-Erklärung ertheilt, wirft wohl nicht das beste Licht auf die Wahrheitsliebe der Nonnen. Da ferner der ehemalige Ordinarius, Dr. Bobrzniski, nicht als Stellvertreter fungirt, sondern seit acht Jahren, wie sich jetzt herausstellt, im Kloster ordinirt, so muß es um so mehr befremden, daß demselben bei Uebernahme seines Amtes die Barbara nicht vorgestellt wurde; denn Dr. Bobrzniski hat bereits, wie bekannt, erklärt, daß er die Barbara Ubryl nie gesehen habe.

Ueber die gestrigen im Kloster der Carmeliterinnen vorgenommenen Revision cursiren heute die abentheuerlichsten Gerüchte; ich enthalte mich jedoch der Mittheilung, bis ich nicht die Wahrheit constatirt habe.

Die Besserung des Zustandes der Barbara schreibt vorwärts; sie legt große Anhänglichkeit an die Ärzte an den Tag, von denen sie besonders dem Jüngeren jedesmal beim Abschiede die Hand küßt. Auch im Bette liegt sie ganz zusammengesunken; ihr Heißhunger scheint bereits gestillt zu sein und wird sie nun bereits wäherlich im Essen, während sie Anfangs Alles, ohne zu kauen, und Bonbons mit der Emballage verschluckte.

Der Statthalter Herr v. Poljinger kommt aus Lemberg nach Kraukau, um sich persönlich über den Gang der Sache zu unterrichten.

Ein Correspondent der „Debatte“ erzählt die Lebensgeschichte

der Barbara Ubryl ganz in derselben Weise, wie sie unsere Leser bereits kennen, fügt aber folgendes Detail hinzu: „Als nach dem verhängnißvollen Rendezvous im Jahre 1848 Barbara entbeckt wurde, soll sie nach einer Niederkunft in den schweißlichen Kerker gesteckt worden sein. Was mit dem Kinde der unglücklichen Nonne geschah, ist nicht bekannt. Soll hier etwa noch ein zweites, viel gräßlicheres Verbrechen begangen worden sein, das Kindesmordes? Ich wage kaum daran zu denken, aber die vielen in dieser Beziehung cursirenden dunkeln Gerüchte nöthigen mich, auch diese schreckliche Eventualität in Erwägung zu ziehen.“

Die Blätter fahren fort, zahlreiche „Klostergeschichten“ zu erzählen, wie sie sich im Volksmunde erhalten haben. Da findet man beim Umbau eines Klosters einen geheimen Gang, in welchem fünfzig Scelette stecken; dort hat ein Maler ein Verhältniß mit einer Nonne und entführt sie in einer Butte, in welcher man seine Malerwerkzeuge glaubt u. s. w. Wir nehmen von allen diesen Geschichten, so lange sie nicht genau constatirt sind, keine Notiz und denken, daß der eine vor den Gerichten schwebende Fall genügt, um aller Welt die Augen zu öffnen. Constatirte Thatfachen jedoch mögen, daß ist höchst wünschenswerth, den Behörden zur gehörigen Amtshandlung überwiesen werden und solche Thatfachen werden wir stets veröffentlichen.

Ein dreiblättriges Kleeblatt.

II.

Unser Triumvirat bestand aus drei eigentlich grundverschiedenen Leuten. Wir paßten also prächtig zusammen, das klingt paradox, ist aber in der That nicht. Wir hatten nicht zu fürchten, daß der Eine dem Anderen das Wort von der Zunge stahl, wenn er eine Ansicht aussprach. Behauptete z. B. der Eine, daß ihm die Farbe seines Hutes ganz besonders zusage, so hatten gleich die zwei Anderen Gelegenheit, ihrer tiefen Entrüstung über eine solch bedauerliche Geschmacksverirrung Ausdruck zu geben, während er seinerseits wieder nicht umhin konnte, sich im Stillen, oder auch laut zu gesehen, daß er einer solchen Verkehrtheit der Ansichten gegenüber das aufrichtigste Mit eid empfinden müsse.

Die Verschleidenheit der Welt- und Lebensanschauungen bildete indessen in der That das beliebende Element im gegenseitigen Gedankenaustausch, wenn dieser sich um erstere, geistige Interessen beruhende Dinge drehte. Von ganz verschiedener Färbung, auch von politischer, waren die zwei Journalisten, doch zu ihrer Ehre sei's gesagt, es wurde gar nicht in Politik gemacht.

Unser erster Ausflug galt dem Milwaer Thale; und dahin zu gelangen, ließen wir uns erst nach Ddros nähern, ein Ort, der set dem Bestande der Siebenbürger Bahn immer mehr an Bedeutung verliert. Früher bildete er eine bedeutende Poststation auf der nach Siebenbürgen hinein führenden Landstraße, jetzt liegt er abseits der Straße, des Verkehrs, des Handels und Wandels. In Ddros angekommen, stärkten wir uns vor allen Dingen an einem Mittagmahl. Wenn ich bemerke, daß das Mal von uns selbst bereitet wurde, so entfällt für mich die Nothwendigkeit zu erzählen, daß es nicht eben ein Lucullisches, ja ein sehr frugales war, allein die Versicherung kann ich jedem, den es interessiert, geben, daß es uns ganz herrlich geschmeckt hat; sei seine eigenen Kinder doch gewöhnlich empfindet, oder weil wir bei sehr beneidenswerthem Appetite waren — ich weiß es nicht, will es auch nicht untersuchen, und begnüge mich, und wie ich zu hoffen wage, auch der freundliche Leser, mit der erfreulichen That-

Nach der Tafel begann der Marsch und wir hielten mit nicht zu unterschätzender Energie unsere Gehwerkzeuge in stetiger Bewegung. Die Sonne lachte heiter vom Himmel herunter; eigentlich war es nicht einmal ein Lachen, sondern nur ein malitioses Lächeln, vor dem uns die hellen Schweißtropfen auf die respectiven Stirnen traten. Wir waren so im Schweiß unseres Angesichtes, nur durch den Anblick der herrlichen Natur gestärkt eine erhebliche Strecke fortgewandelt, als uns einige an der Straße liegende Obstgärten lüftung zuwinkten. Von dem Grundsatze ausgehend, daß der Herr, der die Raben füttert und die Vögel erhält auf dem Felde, auch uns nicht wird verschmähen zu lassen wollen, begannen wir mit ruhigem Gemüthen und in großer Gemüthlichkeit die reifen Früchte zu pflücken und zu verzehren. Die Eigenthümer der Gärten, romanische Bauern, sahen dem ganzen, mit dem Eintritte celtsirenden Vorgange stumm zu. Entweder war es die künstlerische und journalistische Kühnheit, mit welcher wir unsere Stoffe erfakten, welche die braven Landleute sprachlos machte, oder sie waren durch das Studium der Freudhönischen Philosophie zu der Ueberzeugung gelangt, daß wenn Eigenthum gleich Diebstahl ist, in strenger logischer Konsequenz auch Diebstahl Eigenthum sein müsse. Für starke Anhänger einer rigorosen Moralphilosophie sei hier übrigens bemerkt, daß wir nach vollbrachtem Verbrechen mit unseren bons villageois einen friedlichen Ausgleich anbahnten.

Neu gestärkt kletterten wir nun den steil vor uns sich erhebenden Berg hinan, — es war eine harte Tour. Allein schließlich ward auch diese bestanden, und als wir oben nur zwei Mann hoch ankamen und beide daran gehen wollten, die Häupter unserer Lieben zu zählen, da fanden wir, daß uns ein theures Haupt fehlte, das wir unterwegs verloren hatten. Das in „Verloß gerathene“ Haupt, und die übrigen mit demselben nothwendigen Weise in Verbindung stehenden körperlichen Bestandtheile eines Journalisten gehörten meinem Collegen an. Was thun? Ein verloren gegangener Feuilletonist bildet doch jedenfalls einen Verlust, das steht einmal fest.

Der über denselben sehr consternirte landschaftliche Maler kam durch eine sehr einfache Gedankenassociation auf die Idee nutzuzehren und ein Inserat aufzugeben, in welchem man sich mit dem Versprechen einer entsprechenden Belohnung der Discretion des ehrlichen Finders anvertrauen sollte, worauf jedoch Schreiber dieser Zeilen (d. h. ich; Schreiber dieses bin nämlich ich) sich nicht einzuwenden wagte, daß die große Seestadt Milowa wohl noch keinen „Moniteur“ haben werde. Ich ließ meine liebliche Stimme erklingen, doch vergeblich; „jowit er auch die Stimme, die rufende schicket.“ Antwort ershallte nicht, nur das Echo ertönte uns höhnisch. Wir mußten uns bequemen den ganzen Berg durchzufuchen, but in vain, und nach mehrstündigem Suchen waren wir genöthigt uns auf den Rückweg nach Ddros aufzumachen. Es erfüllte mich mit Behmuth, daß unsere Dreifaltigkeit so schnell zweifaltig geworden war; was Wunder, wenn ich mich kampfhaf an meinen Reisegefährten anklammert, um nicht einfältig zu werden.

Um zehn Uhr Nachts zogen wir in Ddros ein, wo wir zu unserer unaussprechlichen Freude den verlorenen Geblauten wiederfanden. Wäre ich ein epischer Dichter, und gesehe ich mir in der Imitation der Erzählungsweise des blinden Bettlers, doch Dichterkönig Homer, so müßte ich hier erzählen, wie die tapferen Helden an Speise und Trank sich reichlich gesättigt, das bin ich nun leider nicht, darum sei bloß berichtet, daß wir, nachdem wir uns erst sorgfältig überzeugt hatten, ob unsere Truppe vollständig sei, den Wagen bestiegen und nicht eher anhielten, als bis wir in Verzova anlangten, wo wir alsbald selbständer in einen sehr gesunden Schlaf versanken. Also Good night!

über den angelegten unserer Sonntags-öffentlichen Presse...

den gegenüber, daß stets für die brei-

ich hat in Florenz erfuhr, daß der ren geworden und ren sei, da beide

ca., „Armonia,“ den nicht mehr temberständniß, atischen eingetre- „Armonia“ vom d Zweifel nicht, wo nach Er- und Oesterreich zu vereinbaren, dieleichte nie das Bahnduendertige Sonne“ (il des römischen ebrige. Ob der länger als 14 onen, ist abju-

aufes stellte Sie die Anfrage, g der zahlreichen e. Mr. Cbi- Regierung schreibe sich von deren en Falle böten

hielten mit nicht fetziger Gewe- nter; eigentlich altitöses Vöckeln, activen Stir- Angefichtes, nur eine erhebliche lie liegende Obf- usgehend, daß halt auf dem ken, begannen heit die reifen mer der Gär- Civilrecht col- künftliche Stoffe ersä- der sie waren ophe zu der Diebstahl ist, genthum sein philosphie sei erbrechen mit ansehnten. ans sich erhe- klein schließlich zu ei Mann dauter unse eares Haupt Verstoß ge- notwendiger theile eines an? Ein ver- anen Verlust,

ttliche Maler e Idee ungu- slich mit dem ecretion des chreiber de- h) schützern weh noch che Stimme die rufende e uns höh- rchzuführen, wir gene- Es erfüllte zweifältig ft an mei- werden.

do wir zu ten wieder- mir in der doch Dich- te tapferen as bin ich chdem wir vollzählig bis wir in sehr ge-

meder die Entdeckung der Verbrecher, noch die Verbeischnung von Zeugenbeweisen erleichterten. Bisher habe die Regierung noch bei keiner der während der letzten drei Monate verübten agrari-

Es sind keine weiteren Nachrichten über die Carlstenbe- wegung nach Madrid eingelaufen; die Banden, welche in der Manche gestirkt worden sind, befinden sich in vollster Auflösung und die starke unter ihnen zählt höchstens 50 Mann.

Ueber die Entstehungsgeschichte der intimen Beziehungen zwischen Rußland und Amerika bringt die „Wall Mall Gazette“ folgenden bemerkenswerthen Beitrag: Bei Beginn des amerika-

Gewerbegesetz-Entwurf.

(Schluß.)

§. 88. Bei der Gewerbebehörde erster Instanz ist ein Gewerbergister zu führen, jede in dem Bestande der Gewerbe-

Ein zweites Register ist über Gewerbsübertretungen zu führen, in welches jeder einzelne Uebertretungsfall sammt der zugemessenen Strafe einzutragen ist.

§. 89. Im Falle eines Verbots des Gewerbebetriebs, der Verweigerung der Concession oder der Entziehung des Gewerbe-

§. 90. In solchen Fällen der Uebertretung des gegenwärtigen Gesetzes, für die in diesem Gesetze eine Strafe nicht besonders angegeben ist, kann die Gewerbebehörde je nach Umständen einen Verweis erteilen, eine Geldstrafe bis 200 fl. aufliegen oder Ar-

Die gänzliche Entziehung des Gewerbeberechtigtes kann nur in den in diesem Gesetze bezeichneten Fällen in Anwendung kommen.

§. 91. Die gleichviel, ob dem selbstständigen Gewerbetreibenden oder dem Hilfspersonalen zuerkannten Geldstrafen sind nur im Falle der Zahlungsunfähigkeit durch Gefängnißstrafe zu substitu-

§. 92. In Gewerbsübertretungsfällen sind die Recurse binnen 15 Tagen nach Zustellung des Beschlusses bei der erstinstanzlichen Gewerbebehörde einzureichen.

Der zu gehöriger Zeit eingereichte Recurs hat, falls die so- fortige Durchführung der Execution nicht aus öffentlichen Rück-

§. 93. Die Erhebung der Strafgebühren geschieht in Ver-

Diese Gelder fließen, wenn der Beurtheilte an eine Gewerbeoffensivität oder eine Unterstützungscasse einen Beitrag zu entrichten verpflichtet ist, in die betreffende Caffe, sonst aber in die Caffe derjenigen Commune, in welcher die Uebertretung ver-

§. 94. Diejenigen Uebertretungen des Gewerbegesetzes, die nicht unter das Strafgesetz fallen, verjähren, wenn der Uebertre-

§. 95. Dem gegenwärtigen Gesetze unterliegen nicht:

- a) die landwirtschaftliche und Forstproduction, die Kinder- und Pflanzgärten, die Gärten- und Weingartenkultur, und die mit diesen zusammenhängenden Nebengewerbe, insofern die Betref-
- b) Bergbau und Hüttenkunde, worüber ein besonderes Gesetz verfügt;
- c) diejenigen Verhältnisse der dem Pressgesetz unterliegenden Buchdruckereiuernahmen, bezüglich welcher die in Kraft stehen-
- d) die gewöhnliche Tagelohnarbeit;
- e) das Staatsmonopol und dessen Unternehmungen;
- f) die in militärischen Instituten und Betriebsanlagen in Arbeit bestehenden Soldaten;
- g) die kleineren königlichen Mühlen- und Schantregale bis zu weiterer Verfügung durch die Legislative;
- h) der im G.-N. 1840: 16 geregelte ordentliche Handel, bezüg-
- i) das Fabriksgewerbe, über welches ein eigenes Gesetz be-

§. 96. Gegenwärtiges Gesetz tritt binnen fünfzehn Tagen

nach der Publication in Kraft; mit der Durchführung desselben wird der Ackerbau-, Gewerbe- und Handelsminister betraut.

Ueber die ungarischen Bahnen.

Wir haben jüngst nach dem „Ungar. Actionär“ die im Bau begriffenen Bahnen übersichtlich dargestellt, und geben nun nach derselben Quelle die Details des Baustadiums, in welchem sich die einzelnen Linien befinden.

1. Kaschan-Oderberger Bahn. Diese Linie, welche schon vor 3 Jahren (26. Juni 1866) concessionirt wurde und im Jahre 1872 vollendet sein muß, ist bezüglich ihrer Ausführung leider selbst hinter den bescheidensten Erwartungen zurückgeblieben.

2. Erste siebenbürgische Eisenbahngesellschaft. Die Strecke von Arad bis Carlsburg wurde im vorigen Jahre dem Betriebe übergeben; die Flügelbahn von Pesti bis Petro-

3. Alföld-Fiumaner Bahn. Die Ausführung dieser Bahn unternimmt unter der Direction des Baudirectors Julius Herz einen sehr erfreulichen Fortschritt. Die Erarbeiten wurden vor ungefähr einem Jahre begonnen, und schon vor zwei Monaten nahmen die Probefahrten auf der Strecke zwischen Zombor und Szegedin ihren Anfang.

4. Die Linie Arad-Temesvár wird bis 1. Juli 1870 vollendet sein; die Concessionäre führen den Bau in eigener Regie und ist mit der Leitung desselben der Eisenbahninspector Lub. Naßlshäcz betraut.

5. Die ungarische Ostbahn wurde theilweise schon im Herbst 1867 und zwar zwischen Großwardein und Klausenburg als Regierungsbau in Angriff genommen. Es geschah dies theils, um in Anbetracht der Dringlichkeit dieser Linie keine Zeit zu verlieren, andererseits aber auch deshalb, um auf Grund der hiebei-

In technischer Beziehung gehört diese Bahn zu den schwierigeren Bahnbauten, und bietet insbesondere die weitere Fortsetzung Klausenburg und Kronstadt, speciell der Uebergang aus dem Szamos-Thale in das Thal der Aranosch und die hiezu notwendig werdende Durchbohrung des Broser Berges mittelst eines über 1000 Klafter langen Tunnels namhafte Schwierigkeiten.

6. Die ungarisch-galizische Verbindungsbahn. Derselbe geht von Mähly aus und verfolgt über Homona und Lupkow die Richtung nach Przemyel in Galizien. Diese Bahn wurde gleichfalls erst in allerneuester Zeit durch das am 7. Juli sanctionirte Concessionengesetz sichergestellt, und soll die Strecke Mähly-Homona innerhalb 2, die ganze Linie aber innerhalb 3 Jahren vollendet werden.

Paris, 29. Juli.

(Original-Bericht der „Araber Zeitung“.)

Die kaiserliche Botschaft oder das neue Stück kaiserlicher Constitution und die Rundschreiben der Linen an ihre Wähler sind die ausschließlichen Gegenstände, womit die öffentliche Meinung sich befaßt. Die Blätter verschiedener Parteien bringen über die

Vorsicht entgegen zu nehmen. So viel wir aus verlässlicher Quelle berichten können, dauert der Kampf zwischen den entgegenstehenden Richtungen, die in Rouher und Schneider ihre Träger finden, noch fort und neigt der Kaiser sich der letzteren hin. Bei dem übrigens unlegbaren Einflusse, welchen der ehemalige Staatsminister auf Napoleon übt, läßt sich vor definitiver Abfassung der dem Senate zu machenden Vorlagen nichts über die schließlich folgende Richtung voraussagen.

Die Rundschreiben der Linen befriedigen nur die Gemäßigten dieser Partei, oder vielmehr Parteien. Die Unversöhnlichen, die auch die Ungebildeten sind, mißbilligen höchlich ihre Vertreter, diese hätten entweder sich permanent erklären und eine Revolution versuchen oder doch wenigstens ihre Entlassung in Masse einreichen müssen, um auf diese Weise die Aufregung fortzusetzen und einen günstigen Augenblick zur Revolution abzuwarten.

Nach Augen hat Spanien den Rubin, die politische Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Man fragt sich, ob die monarchische Republik unter der Firma Serrano, Prim & Comp. sich etwa nicht länger als ein Jahr erhalten haben wird. Ungefähr um diese Zeit im vorigen Jahr begann die Bewegung gegen Isabella, ohne daß die Regierung ihr Anfang eine Bedeutung beigelegt hätte.

Neues

Paris, 31. Juli. In dem bekannten Unterschleifproceß wurden von den Riffen des Departement Seine, Vie zu 12 Jahren Zwangsarbeit und der Cassier Taillefer zu 7 Jahren Kerker verurtheilt.

Die „Patrie“ sagt: Don Carlos ist durch Navarra gereist und in Albada eingetroffen, wo er zahlreiche Anhänger fand.

Die lithographirte Correspondenz „L'Espagne“ meldet, daß der Kaiser im Zunehmen begriffen sei. Toledo und Avales haben Pronunciamentos gemacht; die Truppen schließen sich an mehreren Punkten den Insurgenten an.

Madrid, 31. Juli. Die Nachrichten aus den Provinzen lauten fortwährend günstig auf versprochenen Punkten sind einige Banden von unerheblicher Bedeutung aufgelöst, welche lebhaft verfolgt werden.

Vissalon, 31. Juli. Der Finanz- und der Justizminister haben ihre Demission gegeben. Es ist wahrscheinlich, daß das ganze Ministerium fallen werde. Graf Avila soll ein neues Cabinet bilden.

Alexandrien, 31. Juli. Der Kronprinz wurde zum Minister des Innern ernannt und wurde demselben Kaghibad Pascha als Adlatus beigegeben. Ali Monbar Pascha wurde zum Minister der öffentlichen Arbeiten, Cberij Pascha zum Minister des Aeußern und Jusficar Pascha zum Gouverneur von Alexandrien ernannt.

Amliches

(Ernennung.) Das Amtsblatt bringt folgende allerhöchste Entschlieung: Auf Vorschlag Meines ungarischen Cultus- und Unterrichtsministers ernenne Ich hiermit den Abt und Beßpremer Domherrn Emerich Szabo, Ehrenmitglied der ungarischen Akademie der Wissenschaften und Ministerialrath im ungarischen Cultus- und Unterrichtsministerium, zum Bischof von Steinamanger.

Schönbrunn, am 30. Juni 1869. Franz Josef m. p. Baron Josef Csötvös m. p.

(Vertreibungen.) Sr. k. u. l. Apostolische Majestät haben dem beim Minister-Präsidenten in Verwendung stehenden Ministerial-Secrätär Alexander Revidy den Titel und Character eines Sectionsrathes tatzfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

(Ernennungen.) Sr. k. u. l. Apostolische Majestät haben den Hauptmann-Auditor Carl Schöber zum Stabsauditor in der ungarischen Landwehr mit Majorcharakter; ferner die Honob-Pauptleute zweiter Classe: Carl Szilágyi, Ant. Math. Franzab, Albert Szöly, de Jafabfalva zu Hauptleuten erster Classe allergnädigst zu ernennen geruht. Studnicza zum Oberamten des Preßburger Steueramtes; Stefan Simonides zum Steuernehmer I. und Rudolf Haboviz zum Steuernehmer II. Classe; Artur Csácsi zum Rathhauer Steuernehmer; Joh. Gajbula und Franz Deich zu Steueramtscontrolloren II. Classe; Joh. Karácson, Jaf. Oberenczer und Andr. Jndrák zu Steueramtscontrolloren III. Classe; Ladislaus Mantia zum prob. Telegraphisten II. Classe; Adolf Scheint zum Waldmeister, Joh. Szegedy zum Cassier, Georg Szalay zum Controllor, Dionys János zum Rechnungsführer, Johann Paulini zum Magazinverwalter, Vincenz Jatalfal zum Magazincontrollor, Michael Drobj und Anton Székely zu Postisten, endlich Peter Antalogy zum Sanitätsrath bei der Ungarischen Domänen-Direction; Joh. Krauß zum Justizpracticanten bei der Klausenburger Bergwerksdirection.

(Kamernänderung.) Der Vester Einwohner Josef Stulák in „Sökeleb“.

(Marktverlegungen.) Die Wochenmärkte des Marktsiedens Lornaalha im Gömörer Comitat, welche bisher am Montag abgehalten wurden, sind auf Freitag verlegt worden.

(Geldveröffentlichungen.) Das Amtsblatt publicirt den im Landeshof-Ragazin Nr. 5 vom 19. Juli 1869 enthaltenen sanctionirten Gesepartikel V: 1869, in Betreff der ungarischen Weßbahn, nebst dem Wortlaute der für diese Bahn ausgestellten Concessions-Urkunde.

Tagebueuigkeiten

Arad, 2. August. Gestern endlich schien es, als hätte der Himmel die vielen heißen Wünsche, die täglich zu ihm um einen erfrischenden Regen hinausgeschmet werden, erhört. Zwischen vier und fünf Uhr Nachmittags ballten sich nämlich schwarze Wetterwolken über unserer Stadt zusammen, der Sturm fuhr heulend über die Straßen und Flüge dahin und schwere Regentropfen begannen nieder zu fallen. Doch schon nach wenigen Minuten hatte der versengende Strahl der Sonne die Wolken durchbrochen, und wer am Abend zum Firmament hinauf sah, konnte daselbe wieder mit einer blinkenden Sternenschar besetzt finden. Die abhaltend heißen Tage und die ununterbrochene Trockenheit sind sowohl für die Menschen, wie für die Vegetation eine große Calamität, und sind es namentlich die Deconomen, die nun die Hoffnung bereits fast ganz aufgegeben haben und die am bittersten klagen.

—a. Gestern Sonnabend gelangte in unserer Arena Gou-nob's große Oper „Faust“ zur Aufführung. Der schwache Besuch, der dieser Vorstellung zu Theil wurde, hat hoffentlich unseren Theaterdirectoren von der Idee, große, fünfactige Opern unter freiem Himmel, an einem Orte, der rings von rauschenden Bäumen umgeben ist, abfinden zu lassen, gründlich abgebracht. War schon die vor kurzem in der Arena veranstaltete Aufführung der „Traviata“ ein Mißgriff, so ist das genannte jüngste Experiment erst recht als ein total mißlungenes zu bezeichnen.

—b. Für den Anlauf der Chterházy'schen Bildergalerie hat des Pächter der Buziáder Bades Mazini aus dem Reinertrag des dort veranfalteten Annen-Balles 50 fl. eingesetzt.

—c. Ueber die siebenbürgisch-moldauischen Grenzstreitigkeiten schreibt man der „D. Zeitung“: Die Unterhandlungen über die Grenzstreitigkeiten zwischen Siebenbürgen und der Moldau bezüglich gemisser Grenzwalbungen, die von römänischen Organen gewaltsam occupirt wurden, sind ins Stocken gerathen. Der Präses der ungarischen Commission, Herr Gregor Veldy, Oberkönigsrichter des Aranoscher Stuhles, ließ die erforderlichen Documente aus dem Hofarchiv zu Wien, sowie aus dem siebenbürgischen Gubernial-Archive herfordern und bewies mittelst derselben unwiderleglich, daß die fragliche Grenzwalbung zu Siebenbürgen gehört. Die römänische Regierung schenkte diesen Documenten keine Berücksichtigung und berief sich auf irgenb welche angeblichen Rechte Romänens, die sie jedoch mit keinerlei Urkunden erhärten kann. Bei diesem Stande der Angelegenheit hat die ungarische Commission die Hoffnung auf einen friedlichen Ausgleich aufgegeben und

bei der österreichisch-ungarischen Regierung den Antrag gestellt, die fraglichen Grenzwaldbänke ohne Weiteres zu occupiren.

(Zur Volkszählung.) Das Ministerium hat die Instruktionen, die zur Durchführung des letzten geschaffenen Gesetzes über die Volkszählung erforderlich sind, bereits verfertigt.

(Telegraphische.) Das Amtsblatt macht heute bekannt, daß die bisher in Pest, Temesvár und Arad bestehenden Telegraphen-Inspectorate in Telegraphen-Directionen umgestaltet wurden und daß in Debreczin eine neue Telegraphen-Direction organisiert worden ist.

Der Verein zur Wahrung der Volksrechte in Wien hat in seiner letzten Plenarversammlung anlässlich der Begnadigung des Bischofs von Veszprém folgende Resolution einstimmig beschloffen: „Der Verein spricht die bestimmte Erwartung aus, daß h. Ministerium werde aus der Begnadigung des Bischofs von Veszprém Anlaß nehmen, die Allerhöchste Gnade auch auf jene Uebertreter des Gesetzes der Presse und Redefreiheit zu lenken, welche den übrigen Schichten der Bevölkerung, namentlich aber der arbeitenden Classe angehören.“

(Ein Frauenzimmer in Männerkleidern.) In den Steinbrucher Parkanlagen arbeitete durch mehrere Monate ein Tagelöhner, der hartlos, dabei aber ebenso gefleidet war, wie die übrigen Tagelöhner, und als einer der tüchtigsten Arbeiter galt. Zufällig stellte es sich nun heraus, daß das betreffende Individuum nicht ein Arbeiter, sondern eine Arbeiterin war, die bloß deshalb Männerkleidung angelegt hatte, um auf denselben Tagelohn, den die Männer erhalten und der immer höher ist, als der Tagelohn, den man Frauenzimmern zahlt, Anspruch machen zu können.

Einladung.

Das diesjährige große **Laurenzi-Bestschießen** des Arad bürgerl. Schützenvereines wird am **7., 8. und 9. August** l. J., das Festbankett aber am **8. August** l. J. abgehalten werden.

Die P. T. Mitglieder des Vereines werden zu diesem Feste hiemit höflichst eingeladen

durch den Ausschuß.

Zur Nachricht.

Wegen Durchführung der erforderlichen Vorverfügungen zur Involkzung der mittelst G. N. III: 1869 angeordneten Volkszählung, wird die **Arader Comitatscommission Montag den 9. August l. J., Vormittags 9 Uhr, eine außerordentliche Generalversammlung** abhalten, wozu die pl. t. Commissionsmitglieder hiemit achtungsvoll eingeladen werden. Arad, 31. Juli 1869.

Nagy Sándor,
I. Vicepräsident.

Ausweis

über die Cassagebarung des ersten Arader freiwilligen bürgerlichen Feuerlöschcorps im Monat Juli 1869.

Allgemeine Verwaltung.

| | |
|-------------------------------------|-------------------------------------|
| Cassabaarhaft vom vorigen Monat | fl. kr. |
| Einnahmen für den laufenden Monat | 829 55 ⁶ / ₁₂ |
| Zusammen | 844 5 ⁶ / ₁₂ |
| Hievon die Ausgaben für l. Monat ab | 115 60 |
| Cassa-Rest | 728 45 ⁶ / ₁₂ |

| | |
|-------------------------------------|---------|
| Für die Erhaltung des Musik-Corps: | |
| Cassabaarhaft vom vorigen Monat | 925 95 |
| Einnahmen für den laufenden Monat | 84 50 |
| Zusammen | 1010 45 |
| Hievon die Ausgaben für l. Monat ab | 28 — |
| Cassa-Rest | 982 45 |

| | |
|---|--------------------------------------|
| Foundationen der immerwährenden Mitglieder: | |
| Einnahmen für den laufenden Monat | 40 — |
| Hievon die übertragene Ausgabe ab | 40 — |
| Total-Cassa-Rest den 31. Juli 1869 | 1710 90 ⁶ / ₁₂ |

Arad, 31. Juli 1869.
Franz Grünwald, **Georg Valogh,**
Cassier. Buchhalter.
Alexander Davidházy,
Controllor.

Für den armen aus der Festungshaft entlassenen Krafauer Bürger, Herrn **Kořlowski**, sind uns folgende milde Gaben zu kommen:

| | |
|---------------------------|---------|
| Eine Ungenannte | fl. kr. |
| Herr Brunnhuber Sándor | — 50 |
| Fräulein Louise Keilinger | — 50 |
| Summa | 2 — |

Hievu die bereits ausgewiesenen 33 30

Zusammen 35 30

Indem wir für diese milde Gaben im Namen der Humanität unsern wärmsten Dank aussprechen, bitten wir, uns weitere Spenden zugehen zu lassen.

Für die nothleidenden Israeliten in Rußland.

In Folge des erneuerten Nothrufes des Unter-Ausschusses für die Israeliten an der preussisch-russischen Grenze, welchen wir veröffentlicht und welcher eine herzerregende Schilderung des dort herrschenden Elends enthält, sind uns die nachstehend verzeichneten milden Spenden zugeeignet worden:

| | |
|---|---------|
| Frau Fanny Mairovitz in Wilova | fl. kr. |
| „ Regina Mairovitz „ | 1 — |
| Ertrag einer Sammlung in der Mädchen-Vehranstalt des Fräulein Marie Szilay 1 Silbergulden und | 2 — |
| Zusammen | 11 — |

Der Ertrag einer durch Herrn Heinrich Blau in Carlsbad veranstalteten Sammlung, u. zw.:

| | |
|--|------|
| B. St. 2 St. Ducaten in Gold, Hr. Fröhlich | 1 — |
| H. B. „ Béla Haas | 1 — |
| Hr. Jacob Winkler | 1 — |
| „ N. Deutsch a. Kelmál | 1 — |
| „ Ludwig Rosenfeld | 1 — |
| „ Nathan Steiniger | 1 — |
| „ Samuel Roth | 1 — |
| „ Ph. Steiner a. Jölkvár | 1 — |
| Summa | 19 — |

Hievu die bereits ausgewiesenen 220 10

Zusammen 250 10

3 Stück Silberwaniger, 1 Silbergulden, 1 Silber-rubel und 2 St. Ducaten in Gold.

Indem wir für diese edlen Spenden im Namen der Humanität unsern innigsten Dank aussprechen, bitten wir Angesichts des unsäglichen Elends der zu Betheilenden, uns noch weitere gütige Beiträge zuzulassen zu lassen. Jede Gabe, und sei sie noch so klein, wird mit herzlichstem Dank von uns entgegengenommen, in unserem Blatte ausgewiesen und sobald als thunlich über Bestimmung zugeführt werden. Möchte sich doch Niemand ferne halten, vielmehr Jedermann beileben, sein Scherlein auf dem Altar der Wohlthätigkeit und der Nächstenliebe nieder zu legen und so Anspruch auf den Dank der Unglücklichen und auf Gottes-lohn sich erwerben.

Angelommene in Arad.

„3 König.“
G. Bugrin, Privatier, Pest. — A. Goffler, Deconom Jaránd
„Nothen Schen.“
J. Molnár, Doctor, Pancsova. — J. Tenner, Kaufmann, Békés.

Temesvárer Lottoziehung vom 31. Juli.

82 22 44 35 29

Wiener Lottoziehung vom 31. Juli 1869.

33 76 89 14 27

Redaction, Druck und Verlag von **H. Goldscheider.**
Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.

4741. (668-13) 932 számhoz. (662-13) 1869.

Arverési hirdetmény.

Arad megye törvényszékének, mint telekkönyvi hatóságnak 1. évi július 24-én 4741. sz. alatt kelt végzése folytán köztudomásra hozatik, miszerint az idézett végzessel a pécskai m. kir. kincst. uradalom részére a végrehajtási árverés övezet Simon Ignácné szül. Kövér Teréz ellen 9913 frt 33 kr. köze követelék, és ezek járulékairejig a Galsa községi 632. sz. telekjegyzéknyvből Simon Ignác és Kövér Teréz nevére felvett 3199., 3200., 3202. sz. alatti ház és szőlőre a végrehajtási jegyzéknyvből megnevezett származási eszközök, egy a szőlőnek ez idejéig termése, mint tartozékokra a végrehajtási árverés és annak Galsán a községhezánál 2922 frt beszerített, mint kiküldési ár s ezután felteendő 10% bánompénz mellett folyó évi **augusztus hó 31-én**, szűksége-tére **szeptember 30-án** mindenkor délelőtt 10 órakor leendő meg-tartása elrendelvetén, a végrehajtó fél által kelt közzétett árverési fel-tételek állapítottak meg.

1. Kihátlási ár léssen a fentkeltt becsérték.
2. Árverési szándékozó tartozik a becsérték 10% bánompénzben letenni.
3. Az árverés a helyszínen törté-nend.
4. Az árverésen az ingatlanok csak becsáron vagy azon felül, a második árverésen azonban becsáron alól is eladatik.
5. Legtöbbet ígérő tartozik a vételár egy harmadát a bánompénz betudásával az árverés után 14 nap, a második harmadát az árverés után 2 hó, a utolsó harmadát az árverés utáni 4 hó alatt és pedig minden részletet az árverés napjától számítandó 6% kamattal a bíróságnál le-fizetni.
6. Vevő viseli az átírási illetéket ugy a vételnaptól járó adó és egyéb költségeket.
7. Vevő az ingatlan ugyanazon birtokába veheti, a nevére leen-dő telertemes átírást azonban csak akkor eszközölheti, ha a vételár tö-keletes lefizetése által az árverési feltételeknek tökéletesen megfelelt.
8. Ha a vevő az árverési feltételeknek meg nem felelt, vevő a bánompénzt elveszti és veszélye és ká-rára új árverés fog tartatni.
9. Vevő az árverés az „Arader Zeitung“ és „Alföld“ című lapok-ban és a világiós fűszolgabírói járás közösgéiben hirdetteti fog.
A midőn tehát a venni szándéko-zók fennebbi árverésre ezen meg-hívataknak, egyszersmind azok, kik a fentmegnevezett vagyon iránt tulaj-doni vagy más igényt, vagy elsőb-b-ségi jogokat érvényesíthetni vélnék, felszólítatnak, hogy igény kereset-inek jelen hirdetmény közzétételének utolsó napjától számítandó 15 napok alatt alóírt hatósághoz mulhatatlan benyújtsák, mert különben azok a végrehajtás folyamatát nem gátolván, igénylők egyedül a vételár tölsé-gere fognak utasíttatni.

Kelt az Arad megyei törvényszék-nek mint telekkönyvi hatóságnak 1869. évi július hó 24-én tartott üléséből.

Arad megye telekkönyvi hatósága.

azok a végrehajtást nem gátolhatván, egyedül a vételár feleslegére utasítatni fognak.

Kelt Aradon 1869. évi július 31. napján.

Frits Róbert,
tanácsnok, mint törvényszéki kiküldött.

922. számhoz. (633-13) 1869.

Arverési hirdetmény.

Sz. kir. Arad város törvényszéké-nek mint telekkönyvi hatóságnak 1869. évi június 12-ik napján 922. sz. a kelt végzése alapján, és a „Budapesti közlöny“, „Alföld“ és „Arader Zeitung“ hírlapok 1869. évi július 159., 161. és 162. — 158., 160. és 158., 160., 161. számaiban közzétett ház, szőlőkert és szántóföld, to-vábbá 4765 h. r. sz. a 1590/600 C. h. 380 fra becsült szántóföld 1869. évi július 31-dik napján mint első árverési határonapon, megkísér-tett árverés eredmény nélkül marad-ván, az árverés 1869. évi **augusztus 31-ik napján** d. u. 3 órakor mint második árverési határonapon megtartatni, és ez alkalommal a fentebb körülírt ingatlanok becsáron alól is eladatik fognak.

Mely árverés az Arad városi telek-könyvi hatóság helyiségében megtar-tatandó lévén, arra venni szándékozó-ujból és azzal hivataknak meg, misze-rint magokat 10% bánompénzsel ellássák, és hogy az árverési fel-tételek a telekkönyvi hatóság helyi-ségében a hivatalos órák alatt bár-mikor megtekinthetők.
Kelt Aradon 1869. évi július 31. napján.

Frits Róbert,
tanácsnok, mint törvényszéki kiküldött.

Winterweide

1000 Stück Schafe;
eben so werden zur
Heberwinterung
100 Pferde
oder (654-23)

Hornvieh
gegen vortheilhafte Bedingungen auf-gekauft. — Näheres zu erfahren bei Herrn Ladislaus v. Popp in Bakovetz, letzte Post Fácset.

(658-1)

Beante, Juristen, Gymnasial- und

Realschullehrer, nicht promov. Aerzte, (für diese auch als Dr. med. & chir.), Apotheker, Chemiker, Poltechniker, u. die sich auf einfachem schriftlichem Wege (Promotio in absentia) das Diplom als Doctor, philos. erwerben wollen, erhalten hiesu pro 1869-70 Jahreszeit, jedoch nur gegen Bezahlung von 10 fl. und eines Lebenslaufes genaueste Anweisung, Rath und Beihilfe, soweit solche überhaupt geteiltig zulässig, von **Dir. Claiss** in Breslau, Grünstraße.

(657-13) 1343. sz. (661-13)

Arlejtési hirdetés.

A pécskai magyar kir. állam uradalmi igazgatóságnak folyó évi július 31-én 2118. szám alatti rendeletével az Arad töltési Marosi és a zsigmondházi két ártéri hidak tartozása 3604 ft 24 kr. oszt. ért. költségössze-gere erejéig engedélyeztetett. Ezen tartozások kivételének biztosítása tekintetéből írásbeli ajánlatok, melyben a százállékban teendő árendégeknek számokkal és egyszersmind betűkkel is világoosan ki kell írva lenni, a fen-tebb kitűzött napra délelőtti 10 óráig ezen tisztartósághoz — kápolna-utca — küldjék be, a hol az épít-kezésre vonatkozó költségvetés és különleges építési feltételek is a hi-vatalos órákban megtekinthetők.
Aradon, július 31-én 1869.

Magyar kir. kincst. menési tisztartóság.

Am 10. August l. J.

wird die

Knoppern-Sammlung

in den jüngst. Sulkowsky'schen Barafonyer Waldungen im Vicita-tionswege durch die Districtverwaltung in Barafony verkauft werden

vom **Güter-Inspectorat.**

(659-1)

Verrechnungswirth

für das Boros-Sebeßer Gasthaus (Arader Comitat), welches mit einem Casino verbunden ist, wird ein tüchtiger und solider

Ignaz Pollak,
Regalien-Pächter.

(660-13)

Anzeige.

Auf der hochgräflich Georg Karoly'schen Herrschaft **Mácsa** aufgestellte Mutterchafe, als:

1000 Stück alte Kappen,
2000 Stück alte Mutterchafe

der Mácsaer und Droszházaer Schäfereien, werden aus freier Hand verkauft.

Mácsa, den 27. Juli 1869.

Die Guts-Verwaltung der Herrschaft Mácsa:
J. Unger.

(646-33)

Die Kanzlei

des Advocaten

Ladislaus Gábor

befindet sich vom 1. August an (655-33)

im **Carl Kohn'schen (vormals Stotz'schen) Hause, am Hauptplatz, 1. Stock.**

(658-1)

Niederlage in Arad bei Moriz Wolf.
Hauptplatz im Carl Kohn'schen Hause.
ACTIEN-GESELLSCHAFT FÜR WASSERLEITUNGEN UND TRANSPORTABLE BRUNNEN
WIEN, JUDENPLATZ N. 10.

Handwritten notes and small advertisements in the right margin, including names like 'Kany', 'Galy', 'Vierle', 'mit', 'Eng.', 'Diner', 'König', 'Hofen', 'Molnár', 'Doctor', 'Pancsova', 'J. Tenner', 'Kaufmann', 'Békés', 'Temesvárer', 'Wiener', 'Redaction', 'Druck', 'Verlag', 'H. Goldscheider', 'Hauptplatz', 'im Winkler'schen Neugebäude', 'Arlejtési', 'Magyar kir. kincst. menési', 'tiszartóság', 'Am 10. August l. J.', 'wird die', 'Knoppern-Sammlung', 'in den jüngst.', 'Sulkowsky'schen Barafonyer Waldungen im Vicita-tionswege durch die Districtverwaltung in Barafony verkauft werden', 'vom Güter-Inspectorat.', '(659-1)', 'für das Boros-Sebeßer Gasthaus (Arader Comitat), welches mit einem Casino verbunden ist, wird ein tüchtiger und solider', 'Ignaz Pollak,', 'Regalien-Pächter.', '(660-13)', 'Anzeige.', 'Auf der hochgräflich Georg Karoly'schen Herrschaft Mácsa aufgestellte Mutterchafe, als:', '1000 Stück alte Kappen,', '2000 Stück alte Mutterchafe', 'der Mácsaer und Droszházaer Schäfereien, werden aus freier Hand verkauft.', 'Mácsa, den 27. Juli 1869.', 'Die Guts-Verwaltung der Herrschaft Mácsa:', 'J. Unger.', '(646-33)', 'Die Kanzlei', 'des Advocaten', 'Ladislaus Gábor', 'befindet sich vom 1. August an (655-33)', 'im Carl Kohn'schen (vormals Stotz'schen) Hause, am Hauptplatz, 1. Stock.', '(658-1)'